

Stolper Post.

Nr. 140.

Freitag, 19. Juni.

Organ für die Handel-, Ge-
lichen Interessen

werb- und landwirthschaft-
Sinterpommerns.



Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Der „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonntage und Festtage).

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal 1 Mark 20 Pfg., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 Mark 50 Pfg., mit „Botenlohn“ 1 Mark 80 Pfg. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pfg.

Insertionspreis für die gespaltene Zeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reclame für die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg.

Hauptexpedition in Stolp: Bollweberstraße 254. Ausgabestellen in Stolp: 1. Herr E. Wolgast, Amststr. 7. 2. Herr C. Ludwig, Gr.-Aulerstr. 37. 3. Herr Ernst Grawe, Bahnhof und Friedrichstr. Ecke 13. 4. Herr August Harbies, Bergstr. 57. 5. Herr J. Georgy, Gr.-Garten- u. Wisenstr. Ecke 3. 6. Herr A. Granitz, Hospitalstr. 12a. 7. Herr W. C. Thiele, Poststr. 95. 8. Herr Fr. Printmann, Präsidentenstr. 25. 9. Herr J. Wolffberg, Sandberg 140a. 10. Herr C. Kirchmann, Triftstr. 19. 11. Herr C. Schalte, Wühlstr. 25. 12. Herr W. Blüner, Bollmarkstr. 25. Rummelsburg: Herr Rudolph Bede, Schlaue: Herr C. A. Zisch. Stolpmünde: Herr M. Jessia jr.

Einladung zur Bestellung auf die „Stolper Post“ für das 3. Quartal 1885.

Stolp's billigste Zeitung ist die täglich erscheinende „Stolper Post“ mit der Sonntagsbeilage „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“, Original- und Specialberichte, Telegraphische Depeschen, Viel des Unterhaltenden und Belehrenden.

Umfangreicher Anzeigenthail. Wohnungsanzeiger. — Arbeitsmarkt. Als kostenfreie Beilagen erhalten die Abonnenten einmal jährlich einen Comtoir- und Notizkalender und zweimal jährlich einen Eisenbahn- und Posten-Fahrplan.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal in unseren Ausgabestellen 1 M. 20 Pfg., mit Botenlohn 1 M. 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ in unseren Ausgabestellen 1 Mark 50 Pfg., mit Botenlohn 1 M. 80 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 90 Pfg. Wir bitten um gütige Bestellung.

Die Expedition der „Stolper Post“.

Feldmarschall von Mantuffel, Statthalter von Elsaß-Lothringen +.

Wiederrum ist einer der Helden von 1870/71 dahingerafft: Feldmarschall von Mantuffel, der Statthalter des Reichslandes, ist Mittwoch Vormittag 9 Uhr in Karlsbad, wo er zur Kur weilte, in Folge eines Lungenleidens gestorben, etwas über 76 Jahre alt. (Geboren 24. Februar 1809 in Dresden.) Mit der Niederlausitz ging das Mantuffelsche Geschlecht an Preußen über. Edwin von Mantuffel trat 1827 in ein Dragoner-Regiment ein und avancirte bis 1857 zum Oberst und Chef des Militärkabinetts. Er war es, der hauptsächlich auf die Verjüngung des preussischen Offizierscorps hinwirkte. An Feinden schloß es ihm nicht, sein Wirken und seine streng konservative Haltung führte auch ein Duell herbei. 1865 wurde Mantuffel General-Gouverneur von Schleswig, 1866 führte er nach der Abberufung Bogel von Falkenstein die Main-Armee, 1870/71 schlug er die Nordarmee in Frankreich und zwang Februar 1871 Bourbaki zum Uebertritt in die Schweiz. Bis 1873 war er Kommandant der Okkupationsarmee in Frank-

reich. In seinem Wesen war eine Doppelnatur vorhanden: die militärische und die diplomatische. Nach beiden Richtungen hin hat er Hervorragendes geleistet. Vor 1870 wurde er besonders zu Missionen nach Rußland verwendet und hat manche Streitfrage in Petersburg geschlichtet. Er galt als Vertrauensmann Alexanders II. Ueber sein Regiment als Statthalter von Elsaß-Lothringen wird verschiedenes geurtheilt: Man wirft ihm vor, daß er einerseits zu milde, andererseits zu streng war. Wie dem auch sein mag: zweifellos hat er sich um das deutsche Reich große Verdienste erworben und hat er hier und da geirrt, so lag denn eben eine falsche Auffassung der Dinge zu Grunde. Sein Bild kann dadurch in keiner Weise getrübt werden.

Ueber die letzten Lebensstage des Verstorbenen sei noch erwähnt: Der Feldmarschall erkrankte am 14. d. M. an einer Erkältung, die zuerst unbedenklich schien, sich aber alsbald zur Lungenentzündung entwickelte. Der Arzt gab Anfangs Hoffnung, doch verschlimmerte sich der Zustand des Patienten rasch und ehe weitere ärztliche Hilfe hinzugezogen werden konnte, trat Mittwoch früh der Tod ein. Dem Kaiser wurde die Trauerbotschaft sofort gemeldet.

Der Reichsanzeiger schreibt: Die Armeen und das Vaterland haben wiederum den Verlust eines hochgestellten Heerführers zu betrauern: am Mittwoch verstarb in Karlsbad, wo er sich zur Kur aufhielt, der kaiserliche Statthalter in Elsaß-Lothringen Freiherr Edwin Hans Carl von Mantuffel im 76. Lebensjahre in Folge eines Lungenleidens. Seine strenge Auffassung der Berufspflichten, seine selbstlose Hingebung an den Heeres- und Staatsdienst, sein mit Milde und Wohlwollen gepaartes Wesen machten den Vereinigten zu einem leuchtenden Vorbilde für seine Untergebenen, und zu einem erprobten und bewährten Diener von Kaiser und Reich. Wie er in treuer und nie rastender Arbeit das Ansehen und die Tüchtigkeit preussischen Wesens und preussischer Armeen half, ebenso war er ein zu vielseitiger Verwendung befähigter Staatsmann und General, und für die Macht und Größe seines Vaterlandes wahrhaft begeisteter Patriot. Sein Andenken wird in den Annalen der Vaterländischen Geschichte stets einen hohen Ehrenplatz einnehmen.

Der Innungstag in Berlin.

Der deutsche Innungstag in Berlin hat in zwei Tagen die Fragen erledigt, welche auf das Programm dieser Versammlung gesetzt waren. Wir fassen die Beschlüsse hier nochmals kurz zusammen: Der Innungstag sprach sich für die Einführung des Beschäftigungsnachweises bei Eröffnung des Gewerbebetriebes aus; er entschied sich dahin, daß es nur den Innungsmei-

stern gestattet sein soll, Lehrlinge zu halten, daß aber die Nichtinnungsmeister verpflichtet sein sollen, zu den Kosten der Innung für allgemeine gewerbliche Zwecke beizutragen. Weit r sprach sich die Versammlung für Fachverbände deutscher Innungen aus, für Handwerkerkammern und Reichs Innungsamt, für Verbot der Arbeit für Privatunternehmer in Gefängnissen, für eine Regelung des Submissionswesens zu Gunsten des Handwerks, für eine Reform der mißlichen Rechtsverhältnisse im Bauwesen. Das sind die Hauptbeschlüsse, die gefaßt wurden. Besuch war die Versammlung von 250 Delegirten aus 60 Ortschaften, außerdem waren 119 Zehelnehmer anwesend, die dem Handwerkerstande nicht direct angehören.

An Opposition hat es auf diesem Innungstage nicht gefehlt, und sie war wohl begründet. Die Arbeiten und Beschlüsse haben überhaupt eine gewaltige Enttäuschung hervorgerufen; gerade in Handwerkerkreisen hatte man weit mehr erwartet, denn leider haben diese Resolutionen fast gar keine practische Bedeutung. Die Fragen, die erörtert wurden, sind sammt und sonders längst im Fluß, man streitet über ihren größeren oder geringeren Nutzen herum, und das Handwerk sitzt da und wartet. Der Innungstag ist eine Versammlung practischer Leute gewesen; aber practisch erwiesen hat er sich wenig. Er hätte es nicht bei den Worten, den Rathschlägen, deren Werth wir hier nicht weiter erörtern wollen, bewenden lassen sollen, er hätte den Anfang machen müssen, dem Handwerk ein kräftiges „Vorwärt!“ zuzurufen. Ist das geschehen? Nein! Man erwartet gesetzgeberische Maßregeln von der Regierung und legt inzwischen die Hände in den Schooß. Gewiß, der Innungstag konnte seiner Ueberzeugung Ausdruck geben, er konnte dringende Vorstellungen an die Reichsregierung richten, aber das war nur ein Theil seiner Aufgabe. Mehr noch lag es ihm ob, eine allgemeine deutsche Handwerkerbewegung, eine Organisation der thätigsten Selbsthilfe in Gang zu bringen, die im Stande gewesen wäre, im wirthschaftlichen Leben eine Achtung gebietende Stellung zu erringen. Es hat an warnenden Worten auf dem Innungstage nicht gefehlt; man hat nicht hören wollen. Nun, die Saat ist gelegt, der Innungstag wird sie reifen sehen, aber ob Früchte, heilsame und segensreiche, daraus erpflehen werden? Mit ungemeinem Bedauern wird jeder unbefangene Beurtheiler diese Frage verneinen müssen. Der große mächtige Strom, wie wir die Agitation für den Innungstag bezeichnen wollen, ist als ein schwächliches Bächlein im Sande verrieselt. Man hat, mit einem Wort, seine Aufgabe nicht richtig erkannt.

Es ist auf dem Innungstage darauf hingewiesen, daß das Innungswesen unter dem deutschen Handwerk eine große Zahl Gegner habe. Darob entstand Lärm, es wurde „Oho“ geschrien! Nun, was sind denn 60 Städte, die aus dem ganzen großen deutschen Reich vertreten waren? Spricht diese Ziffer etwa für eine Innungsbegeisterung? Viele Handwerker, die weitaus große Mehrzahl, haben so um das tägliche Leben zu kämpfen, daß sie nicht die geringste Lust haben, sich noch unter einwändige Bestimmungen zu stellen, von denen das Fabrikwesen befreit ist. Diese große Mehrzahl kann nur gewonnen werden dadurch, daß sie die Ueberzeugung erhält, die Innung ist im Stande, die practischen Handwerkerinteressen nach jeder Seite hin zu wahren. In dieser Richtung hätte der Innungstag bahnbrechend vorgehen, eine Reform des ganzen heutigen Handwerks anstreben, seine Kräftigung gegenüber Fabrik- und Hufsch-Arbeit und auch gegenüber dem Publikum fördern müssen, indem man eine allseitige geschlossene Organisation ins Auge faßte. Der Innungstag kann überzeugt sein, Tausend und Abertausende von Zustimmungen wären an ihn gekommen, die Innungen würden bald zur maßgebenden Macht geworden sein. Vorwärts mit dem handwerklichen Genossenschaftswesen zur Erleichterung billiger Production, vorwärts mit dem Kampf gegen das verderbliche Creditwesen, das so viele Handwerker ruiniert, vorwärts gegen die unsauberen Elemente, wie sich dieselben auch nennen mögen, mit der That, nicht nur mit dem Rath, vorwärts mit der Aufklärung des Publikums über den Vortheil ehrlicher Handwerksarbeit, vorwärts endlich mit einer Reform des handwerklichen Lehrlingswesens, die Weihen von echtem Schrot und Korn zu geben verspricht. Zu alledem braucht man keine Wartefrist, man konnte mit der Arbeit beginnen, sofort, und wir sind überzeugt, ein solches Vorgehen würde Helfer in Menge gefunden haben. Alles, was der Innungstag durch Resolutionen beandlet, kann dem Handwerk auf die Dauer keine zufriedenstellende Lage schaffen; es trennt nur, aber bindet nicht und darauf kommt es vor Allem doch an. Der Innungstag in Berlin hätte Großes und Gutes schaffen können, er war, wir wiederholen das nochmals, seiner Aufgabe nicht gewachsen, wie er sein sollte. Die Zeit wird lehren, daß seine Beratungen dem Handwerk wenig Vortheil brachten.

Politische Uebersicht.

Zum Begräbniß des Prinzen Friedrich Carl wird noch gemeldet: Die Identität der Leiche des Prinzen wurde Dienstag Nachmittag durch den Justizminister Dr. Friedberg in Ge-

Nach langen Jahren.

Durch die glänzenden erleuchteten Straßen einer großen deutschen Handelsstadt promenirte an einem herrlichen Sommerabend eine zahllose Menge.

Die Arbeit des Tages war vollendet und ein Jeder bestrebt, die wohlthuende, erfrischende Süße des Abends, welche dem heißen Augusttage folgte, zu genießen. Es war ein buntes Treiben aller Klassen untermischt mit zahlreichen eleganten Equipagen, welche namentlich die herrlichen, um die ganze innere Stadt einen grünen Kranz liegenden Promenaden frequentirten, obgleich die Aristokratie sich größtentheils auf ihren Landsitzen, auf Meisen oder in Badeorten befand, um da Schatz zu suchen vor Staub und dem Lärm der großen Stadt.

In einer der Equipagen saßen zwei Damen und zwei Herren. Die beiden Ersteren waren leicht als Mutter und Tochter zu erkennen; die verlorene Jugend und die früher in hohem Grade vorhandene gewisse Schönheit sah jener herrlicher, glänzender in dieser erblühen.

Ranze hatte die Baronin Branden es hingeschoben, ihre Tochter — die reizende mit ihr von der Mutter in noch höherem Grade überkommenden Schönheit auch deren Gesellschafter und lokales Wesen geerbt zu haben, nur trug letzteres noch mehr den Stempel harmloser Naivetät. Mit zauberischem Lächeln um den kleinen Mund war sie in eine Unterhaltung mit dem älteren der beiden Herren vertieft, während Frau v. Branden in vertraulichem Tone mit dem jüngeren, einem schwächlichen,

blonden Offizier plauderte. Der junge Mann, ihr Neffe, schien in seine schöne Cousine Hilda ernstlich verliebt zu sein.

„Vetter“ wandte sich diese jetzt an den jungen Lieutenant, „Du solltest Dir Urlaub erwirken, um uns morgen nach Baden-Baden zu begleiten.“

„Du kannst Dir wohl denken, liebe Hilda, wie gern ich das thäte; allein jetzt, unmittelbar vor dem Beginn der Wandrer, läßt sich das mit dem besten Willen nicht thun“ erwiderte der junge Offizier mit trübem Lächeln, denn sein höchster Wunsch wäre es ja gewesen, Lante und Cousine auf der projectirten Reise nicht allein zu begleiten, sondern auch mit ihnen in dem — für ihn, so dachte er — sehr gefährlichen Baden-Baden zu bleiben. Mit Angst und Schrecken sah er dem dortigen Aufenthalt Hilda's entgegen; er hielt sie als für sich verloren.

„Schade“, warf die junge Dame hin; „ich hätte mir von Deiner Gesellschaft dort recht viel Vergnügen versprochen.“

Der Wagen hielt vor einem großen, eleganten Hause der Außenstadt und die beiden Herren verabschiedeten sich von den Damen, ihnen alles Gute für die am nächsten Morgen anzutretende Reise wünschend.

Die Baronin stieg mit ihrer Tochter die breite, teppichbelegte und hellerleuchtete Treppe hinauf.

Nachdem ein Kammermädchen ihnen im Borzimmer Hüte, Schals, Sonnenschirme und dergleichen abgenommen, betraten sie ein sehr elegant eingerichtetes Speisezimmer, in welchem der sehr reich besetzte Theetisch servirt war.

Man konnte sich kaum eine berücksendere Erscheinung denken, als Hilda v. Branden. Sie war eine blendende, berausende Schönheit, hatte

einen sprühenden, lebhaften Geist, der schon in ihren dunklen Augen beredt sich kund gab; sie war aber weit mehr dazu angethan, die allgemeine Bewunderung auf sich zu lenken, als in glücklicher, inniger Liebe Einem anzugehören. In ihrer Mutter Gesichtsausdruck spiegelte sich weit mehr Neid als Glück oder Stolz über den Besitz einer so schönen Tochter, während ihre Augen prüfend über Hilda's Züge und Gestalt schweiften.

Mutterliebe, Mutterstolz — diese Begriffe kannte die Baronin Branden kaum dem Namen nach; ihr ganzes Sinnen und Trachten war auf äußeren Glanz gerichtet, auf die zweifelhaftesten Erfolge ihres eigenen Ich, an denen sie mit zäher Ausdauer festhielt, die zu erringen ihr kein Opfer zu schwer, zu groß erschien. Die Bestrebungen der vornehmen Welt und deren fashionablen Vergnügungen im reichsten Maße zu genießen, erschien ihr als das höchste Glück, dem gegenüber alles Andere, jede Rücksicht zurückstehen mußte.

Und doch war sie keine schlechte Mutter: nein, sie war im Gegenteil fest überzeugt, die Pflichten einer guten Mutter in der vollsten Ausdehnung dieses Begriffs erfüllt zu haben. Sie hatte kein Geld gespart, um die tüchtigsten Kräfte für die Pflege und Erziehung ihrer Tochter zu gewinnen; sie hatte alle, selbst die launenhaftesten Wünsche ihres Kindes erfüllt; sie glaubte ihrer Pflicht vollständig genügt zu haben, wenn sie täglich etwa eine Stunde im Kinderzimmer zugebracht hatte.

Hilda ihrerseits hatte auch nie die mütterliche Sorge und Zärtlichkeit zu vermissen gehabt. Als zartes Kind schon Gegenstand der Benennung aller, war sie dadurch vollständig besorgt, und ihr Herz konnte nicht die Sehnsucht nach Liebe, nach dem zärtlich vertrauten An-

schmiegen an ein geliebtes Wesen. Sie war der Abgott aller, und ihr leisester Wunsch war von ihrer gesammten Umgebung einem Befehl gleich geachtet.

Es war trotzdem ein großes Unglück für Baroness Hilda Branden gewesen, daß sie früh schon ihren Vater verloren hatte; vielleicht hätte sein Einfluß aus dem überaus reichbegabten Kinde ein edles Weib gemacht. Sie mochte drei Jahre zählen, als Baron Branden auf einer Reise in Italien starb — plötzlich, wie man sich erzählte; die näheren Umstände des Todes wurden nie bekannt, denn die schöne Wittwe hatte es vermieden, darüber zu sprechen; auch schien sie durchaus nicht betrübt über den Verlust ihres Gemahls zu sein, der ein ebenso schöner Mann gewesen sein, wie er einen edlen Charakter gehabt haben sollte. In der Gesellschaft freilich hatte man sich allerlei zugeflüstert von einem unglücklichen Verhältnis zwischen den beiden Gatten, einer traurigen Ehe und dergleichen mehr, doch das waren eben nur Gerüchte und Niemand da gewesen, der Positives in dieser Hinsicht hätte behaupten können. Nach Ablauf des Trauerjahres hatte Frau v. Branden ihre Salons wieder geöffnet, die glänzendsten Gesellschaften gegeben, und mit dem Nimbus einer reichen und schönen Wittwe erschien sie natürlich anziehender denn je. Das ihr dieses freie, gänzlich unbeschränkte Leben sehr behagte, bewies der Umstand, daß sie ungeachtet der glänzenden Umstände es verschmäht hatte sich wieder eheliche Fesseln anzulegen.

Hilda war jetzt achtzehn Jahre alt; sie hatte eben ihren Eintritt in die Welt hinter sich und Alle hinstanden ihr, Jeder bewarbt sich um ihre Gunst, aber Keiner hatte noch Gnade gefunden vor ihren Augen, obgleich

Einladung zum Abonnemert auf die Zeitung „Stolper Post“.

In unserer Hauptexpedition und in unseren Ausgabestellen abonniert man auf die **Stolper Post**

zum Preise von nur

40 Pf. für den Monat Juli cr.

(50 Pfg. mit Unterhaltungsblatt)

oder **1 M. 20 Pf. für das Vierteljahr Juli-August-September**

(1 M. 50 Pfg. mit Unterhaltungsblatt.)

Haupt-Expedition:

Wollweberstraße No. 254.

Ausgabestellen:

1. Amtsstraße: Herr E. Wolglen, Amtsstr. 7.
2. Gr.-Aulerstraße: Herr C. Ludwig, Gr.-Aulerstr. 37.
3. Bahnhofstraße: Herr Ernst Gewwe, Bahnhof und Friedrichstr.-Ecke 18.
4. Bergstraße: Herr August Hardless, Bergstr. 57.
5. Gr.-Gartenstraße: Herr J. Georgy, Gr.-Garten- und Wiesenstr.-Ecke 3.
6. Hospitalstraße: Herr A. Granzin, Hospitalstr. 12a.
7. Poststraße: Herr W. C. Thiele, Poststr. 95.
8. Präsidentenstraße: Herr Fr. Brinkmann, Präsidentenstr. 25.
9. Sandberg: Herr J. Wolffberg, Sandberg 140a.
10. Triftstraße: Herr C. Kirchmann, Triftstr. 19.
11. Wilhelmstraße: Herr C. Schalke, Wilhelmstr. 25.
12. Wollmarktstraße: Herr W. Büttner, Wollmarktstr. 25.

Expedition der „Stolper Post“.

F. W. Feige's Buchdruckerei.

Ein gewandter

Schneidemüller,

der mit einem Horizontalgatter gearbeitet hat, findet dauernde Beschäftigung. Meldungen bei

C. Rutz-Stolp.

Junge anständige Mädchen,

die auf Maschinen stricken wollen, können sich melden bei

A. J. Wolffberg.

Seit 1878: 23 Centralgesch. u. über 600 Fil. in Deutschl.

Oswald Nier's

(Hauptgeschäft: BERLIN, Wallstr. 23)

wohlbekannt

gesunde,

chemisch unter-

suchte, reine,

unverfälschte französ.

Naturweine

von 50 Pf.

per 1/2 Liter an

excl. Flasche.

Ausf. Preis-Courant gratis u. franco.

Filiale in:

Stolp bei Herrn Rich. Hasse.

Heu

ist verkäuflich im Rettungshause.

Käse

in fetter, reifer Waare wieder vorrätig.

Robert Schlawien.

Zu kaufen gesucht

ca. 100 Stück gesunde, gerade

Rundeichen

in Längen von 18" und darüber 12"

bis 15" Wipf.-stärke. Adressen unter

D. 2 befördert die Exped. dies. Blg.

In unserem Hause ist zum 1. Dec-

tober cr.

1 Laden

mit auch ohne Wohnung zu vermieten.

F. W. Feige's Buchdruckerei.

J. BRANDT & G. W. NAWROCKI

besorgen & vorwerthen

PATENTE

in allen Ländern.

BERLIN, W.

78 Friedrich Strasse 78

per

Verzinktes Drahtgeflecht

zu Umzäunung von Gärten

von Gärten

von Gärten

von Gärten

von Gärten

von Gärten

von Gärten

von Gärten

von Gärten

von Gärten

von Gärten

von Gärten

von Gärten

von Gärten

von Gärten

von Gärten

von Gärten

von Gärten

von Gärten

von Gärten

von Gärten

von Gärten

von Gärten

von Gärten

von Gärten

von Gärten

von Gärten

von Gärten

von Gärten

von Gärten

von Gärten

B. Wunderlich,

Markt No. 6,

empfiehlt der vorgeückten Saison wegen sämtliche Puqartikel

zu bedeutend herabgesetzten Preisen,

Garnirte Kinderhüte

von 50 Pf. an,

Garnirte Damenhüte

von 1,50 M. an,

Knabenhüte

von 25 Pf. an bis zu den feinsten.

Sonnenschirme,

noch große Auswahl, um damit zu räumen, zu jedem Preise, für Kinder von 50 Pf.

Regenschirme,

Seide, Gloria, Zanella,

Herren-Sehirme

à 1,50 M.

Corsetts, Rüschen.

Handschuhe,

Seide n. Glacé,

in allen Farben, zu jedem Kleide passend.

Neu!

Neu!

Wollspitzen

mit und ohne Gold in allen Farben.

B. Wunderlich.

Milchsatten,

Eisenblech Ia verziunt,

am billigsten bei

Albert Isecke.

J. Herbst, Mittelstr. 145

auverkft von heute ab:

Strohüte,

um damit zu räumen, zu jedem nur annehm- baren Preise

Cylinder- und Filzhüte, Berliner u. andere Mützen

in großartiger Auswahl billiger als jede Concurrenz

Ein Posten

zurückgesetzter Hüte

à 75 Pfg.

J. Herbst, Mittelstr. 145.

Gämzlicher Ausverkauf wegen Geschäfts-Aufgabe.

Ich mache darauf aufmerksam, daß ich von heute ab die Preise für die noch in hübscher Auswahl am Lager sich befindenden

Kleiderstoffe

in Waschstoffen

wie

Confections-Artikel

noch mehr ermäßigt habe, da diese Sachen unter allen Umständen geräumt werden müssen.

Aeltere Jackets,

(Sachen, die früher 20—30 Mark gekostet) offerire ich per Stück mit

Sechs Mark.

Gustav Rosendorf,

Mode-Magazin,

Markt Nr. 17.

Mein Lager in

Damen-Confection

habe mit jetzt erschienenen Façons neu sortirt.

Mäntel, Umhänge,

Jaquettes und Röder

vom Anfang der Saison verkaufe bedeutend unter Einkauf.

Simon Müllerheim,

Tuch- und Modewaaren-Handlung.

J. Hallauer,

Neuthorstr. 284,

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

sämmtliche Puq-Artikel

als:

garnirte und ungarvirte Hüte,

Blumen, Federn, Bänder etc.

Herren- u. Knaben-Strohhüte,

Spitzen

in weiß und Creme, schwarz und farbig in Wolle und Seide,

Corsetts

bis zu den weitesten No.

Glacée-, Wildleder-, seidene u. Zwirn-

Handschuhe,

Rüschen in weiß u. farbig, Seidene Tücher,

Spanische Barben

in Creme und schwarz.

Zur vollständigen Räumung empfehle zu extra billigen Preisen:

Sonnen- und Regenschirme

in Seide, Gloria und Zanella,

Hemden und Hosen

in Wolle, Bigogne und Baumwolle,

Strümpfe

für Kinder und Damen in jeder Art.

Gestickte Tülldecken, aufgezeichnete Decken.

Die Preise für sämtliche Artikel sind bei bester Qualität auffallen- billig gestellt, und kann ich nur sehr vortheilhafte Einkäufe versprechen.

J. Hallauer.

Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf von Kaffee, Thee u. Reis an Private gegen ein Fixum von 300 M. und gute Provision. Hamburg. J. Stiller & Co.

bei

Albert Isecke.

Englischen Steinkohlentheer

Franz Gurski, C. L. Geletneky Nachfolger

Stolp, Neuthorstraße No. 259.

Größtes Lager deutscher Nähmaschinen

für den Familiengebrauch und jede Art des Gewerbebetriebes.

Wesentliche Vorzüge:

- Sehr leichter, geräuschloser Gang.
- Einfachheit der Construction
- Größte Dauerhaftigkeit
- Vernickelung der Theile.
- Elegante, dauerhafte Lackirung.
- Keine Einfädelung.



Praktische Verbesserungen:

- Schwungradauslösung.
- Einfache Spannungslösung des Oberfadens.
- Selbstandrückender
- Selbstspuler.
- Selbstthätiger Schiffchen-Ausheber.
- Schiffchen ohne Einfädelung.
- Einsetzen der Nadel ohne Nadelmaaß.

Neue, sehr leichtgehende Gestelle mit Rollen.

Zahlreiche, praktische Apparate.
Mehrjährige Garantie! Ratenzahlung! Bei Baarzahlung hoher Rabatt!

Hochlegante Tischplatten mit eingelegetem Metermaaß.

Franz Gurski, C. L. Geletneky Nachfolger

Stolp, Neuthorstraße No. 259.

Wir kaufen schönen weißen Dominiälhafer gegen Vorauszahlung und bitten um bemerkte äußerliche Offerten.
Louis Fischer & Co.,
 Berlin S. W., Leipzigerstraße 84.

Siegel-Oblaten, Kautschuk, Metall- u. Wäsche-Stempel (letztere mit wirklich wäscherfarbiger Farbe), sowie alle Specialitäten dieser Branche liefert schnell, gut und zu soliden Preisen die Stempelfabrik von **Theodor Kaiser,** Berlin S. O. Wienerstr. 60. Musterb. grat. u. fr. Ein Exemplar des Musterb. liegt in der Exped. d. Bl. aus, auch werden daselbst Bestellungen ohne jede Preisermäßigung angenommen. Von vielen ehrenden Anerkennungen und Zeugnissen über die Qualität meiner Fabrikate hier nur eins:
 Herr Missions-Inspector Pastor Benz Berlin S. O. schreibt mir:
 „Mit dem übersandten Stempel bin ich durchaus zufrieden und werde Veranlassung nehmen, Sie weiter zu empfehlen.“

Pianos billig, baar oder Raten.
Fabrik Woldenslanfer, Berlin.

Englischen Steinkohlentheer in bester, wasserfreier Waare, in ganzen, halben, viertel und achtel Gebinden,
Pomm. Kientheer, Dachlad, Dachfitt, Siebemasse, empfiehlt preiswerth
Rudolf Müller-Stolp,
 Langestraße 71.

F. Mattfeldt Berlin
 Platz vor dem Neuen Thor 1a.
 expedirt Passagiere von **Amerika** nach Norddeutschen Lloyd.
 mit den Schnell dampfern des Norddeutschen Lloyd.
 Reisedauer 9 Tage

Prämiirt Stolp i. P. 1879 Bromberg 1880.
 Prämiirt Stolp i. P. 1883.
 Prämiirt Neustettin 1880. Kolberg 1881.

Stolper Steinpappen- und Dachdeck-Materialien-Fabrik

Seefeldt & Ottow

in Stolp i. Pom.

Filiale DeutschEilau i. Westpr. Spezial-Fabrik für die Herstellung wasserdichter Pappdächer.

„Wir übernehmen die Neudeckung von doppellagigen und einfachen Pappdächern nach unserem eigenen System unter Garantieleistung für die Haltbarkeit auf jede Zeitdauer.“

„Wir übernehmen die Instandsetzung und Instandhaltung alter devastirter Pappdächer-Complexe unter Garantieleistung absoluter Wasserdichtheit.“

Auskunft über Dachneigung und Ventilation bei Neubauten, sowie Kosten- und Voranschläge nach vorangegangener persönlicher Besichtigung, wie überhaupt über jede in dies Fach schlagende Anfrage ertheilen wir bereitwilligst.

„Zahlreiche Referenzen aus den Provinzen Posen, Ostpreußen, Westpreußen und Pommern.“

„Die Arbeiten werden durch eigene, gut geschulte und nuchterne Leute hergestellt.“

Häufige Verwechslung unserer Firma mit anderen hiesigen Papphändlern veranlassen uns die Bitte auszusprechen, genau auf unsere Firma zu achten.

Seefeldt & Ottow,

Stolp i. P.,

Alleinige Dachpappen-Fabrik in Stolp i. P.

Grabkreuze u. Gitter

in größter Auswahl zu Fabrikpreisen, auf Wunsch liefern auch die Einfassungen aus besten Schlesißen Steinen.

Julius Schweitzer.

Louis Levin's Mode-Bazar,

Neuthorstr. 268

empfehl't den fortlaufenden Eingang von

Neuheiten für Sommer-Saison

in dichten, klaren Woll- und Wäschstoffen, Umhänge in Seide, Wolle und Spitze, Staub-, Regen- u. Promenaden-Mäntel, Tricottailen und Paletots, Sonnenschirme,

von einfachsten bis elegantesten Geschmack, in reichster Auswahl zu billigsten Preisen.

Anfertigung von

Costumes

für Promenade, Haus und Gesellschaften vom einfachsten bis elegantesten Geschmack in kürzester Zeit.

Prämiirt: Stolp 1879. Colberg 1881. Stolp 1883.

Die anerkannt besten, reellsten und preiswürdigsten

Wäsche-Gegenstände

kauft man in der

Wäsche-Fabrik

von

Carl Kallmann,

im Hause bei A. Lemme & Co.

Größtes Lager Tricotagen, Normalhanden, Kameelwollhemden, Schweißsocken ac.

Neuheiten in Cravattes, Gansschuhen, Regenfirmen, Kaschmirtüchern.

Specialität: Oberhemden, Chemisets, Kragen, Manchetten.

Das
Pub-Geschäft
von
Geschw. Leibholz,

Inhaber:
Julius Salinger,
Markt- und Neuthorstraßen-Ecke (16)
erhalten noch immer
tägliche Neuheiten
in
garnirten Hüten,
und sind wir im Stande, durch die Verbindung unserer Par-
terre-Räumlichkeiten mit der 1. Etage
das größte Lager zu billigsten Preisen zu
halten.

Empfehlen



Hüte von 50 Pf. an per Stück.
Corsetts 90 Pf.,
eleg. Rüschen 10 Pf.,
schw. Spitzen, 20 Pf. p. Mtr.
Wollspitzen
in allen Farben,
Sonnen- u. Regenschirme,
von 1,25 M. an.
Größtes Woll-Lager,
Hemdentuche, Shirting, Negligees,
Sämtliche Zuthaten zur Damen-
Schneiderei.

Reelle Bedienung. Billigste Preise.
Geschw. Leibholz,
Inhaber:
Julius Salinger,
Markt und Neuthorstraßen Ecke (16).

Hüte,
Sonnenschirme,
empfehle wegen vorgerückter Saison zu be-
deutend ermäßigten Preisen.

Rüschen,
Spitzen in allen Arten,
Spitzen-Shawls und Tücher,
z. z.

Schürzen.
Regenschirme
für Damen u. Herren.

Engl. Tüll-Gardinen
zu billigen Preisen.

Gustav Suhle.

Der
Total-Ausverkauf
von
Gustav Rosendorf
offerirt
Steppdecken,
ferner
Sommer-Tricotagen
zu jedem nur annehmbaren Preise.
Gustav Rosendorf.

Simon Müllerheim
empfehl
Kleiderstoffe
in Wolle und Baumwolle,
das Allerneueste der Saison in großer Auswahl zu
sehr billigen Preisen.

Als änderst preiswerth empfehle nach-
stehende Sachen:
gezeichnete und angef.
Tischläufer.
Büffet-, Tablet-, Tisch- und
Wiegendecken.
Paradehandtücher.
Wandschoner. Plaidhüllen.
Nacht-, Wand- und
Bürstentaschen.
gez. Ansätze, Lätzchen,
Schürzen u. Hemdenpassen etc.

Bertha Bach,
Schmiedestr. 66.

Kleiderstoffe
in schwarz und farbigen
Cachemirs und den neuesten
Dessins.

■ **Seidenstoffe.** ■

Lang-
und
schwarze
Cachemir-Chales
in allen Qualitäten.

**Schwarze Tuche-
und Anzug-Stoffe**
in den schönsten engl. Dessins.

Paletot-Stoffe.

Hosenstoffe
in guten Qualitäten.

Fertige
Herren-, Damen- u.
Kinder-Confection.

B. L. Blaustein.

Bettzeuge als
Drilliche,
Julett's.

Bezügengeuge.
Leinwand.
Tischgedecke.
Handtücher.
Servietten
und Taschentücher.

Niederlage
der
echt engl. Leder-
und
Manchester-Hosen.
Hemden,
Blousen,
Jacken,
überhaupt sämtlicher
Arbeiter-Artikel.

Gustav Hammel Stuttgart.
Fabrik in Bi- u. Tricotes.
Höchste Auszeichnung.
Erster Preis, goldene Medaille bei der Veloziped Ausstellung in Stuttgart.
Als einziger Vertreter für Stolz
Julius Schweitzer.

Eisenbahnschienen
und
I Träger
in allen Längen
empfehl billigst
A. Goldstein.
Hospitalsstraße 37.

Stolper Arbeitsmarkt.
6malige (zweijährige) Aufnahme 1885
50 Pf.)

1 Tapezierlehrling sofort gesucht von
Heinrich Fäßel.
1 Tischlerlehrling sofort gesucht von
Heinrich Fäßel.
Gute Möbelarbeiter bei hohem Lohn
finden Beschäftigung bei Heinrich
Fäßel.
Ein kräftiger Arbeitsbursche vom Lande
wird gesucht. Holzenthornstr. 53.
1 Tischlergeselle auf Bau sucht in
Gottberg, Tischlermeister.
1 tüchtigen Malergehilfen bei hohem
Lohn u. dauernder Beschäftigung
sucht A. Hotopp Schlawe.
1 Lehrling, der die Möbel-Tischlerei
erlernen will, kann sofort eintreten.
H. Fäßel.
1 zuverlässiges Mädchen f. Hausarbeit
gesucht. Rannengasse, Trüffelstr.
1 Lehrling: Fr. Kolbe, Klempnermeister
sofort. B
1 Hausmädchen: Frau Dr. Gerber.

Wohnungs-Anzeiger
für Stolz.
(6malige (zweijährige) Aufnahme 1885
50 Pf.)

Gr. Aulerstr. 26, n. Garten, als 1. Etg.
od. 2 Wohn. a 210 u. 270 Pf.
z. 1. Oct. z. verm. Das Grundstück
i. auch z. verk. Gebrüder Fäßel.
Bergstr. 49 part., 2 möbl. Zim. 1885
od. z. 1. Juli. Tischler.
Holzenthornstr. 37, zwei Oberwohnun-
gen zum 1. Oktober zu verm.
Wollweberstr. 254, 1 Laden mit
ohne Wohnung z. 1. Oct.
Langestr. 123 1 kleine Wohn. sofort
oder z. 1. Juli z. verm.
Goldstr. 363, 1 n. Laden m. Werk-
auch Werkstatt z. 1. Oct.
Goldstr. 363, 1 Wohn. v. 2 Zim.
n. Zub. z. 1. Oct.
Wallstr. 3, 1 Wohn. v. 3 Z. u. Bad.
z. 1. Oct.

Wasserstand der Stolpe
an der Präsidentenbrücke:
19. Juni. Wasserstand Meter 0,84
In Stolpmünde:
14. Juni. Wasserstand im Hafen 4,8 Meter
Wasserstand im Seegeat 3,29 Meter

Täglicher Kalender
1885.

	Samstag	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1. Juni	2. Juni	3. Juni	4. Juni	5. Juni	6. Juni	7. Juni	8. Juni
9. Juni	10. Juni	11. Juni	12. Juni	13. Juni	14. Juni	15. Juni	16. Juni
17. Juni	18. Juni	19. Juni	20. Juni	21. Juni	22. Juni	23. Juni	24. Juni
25. Juni	26. Juni	27. Juni	28. Juni	29. Juni	30. Juni	1. Juli	2. Juli

Stolper Marktpreise
vom 17. Juni 1885

Ware	Preis
Weizen, gut	17 60
• mittel	17 40
• gering	17 20
Roggen, gut	14 40
• mittel	14 20
• gering	14 00
Gerste, gut	14 20
• mittel	13 80
• gering	13 60
Hafers, gut	13 80
• mittel	13 60
• gering	13 40
Erbsen, gelbe z. Kochen	17 60
Speckbohnen, weiße	60
Linsen	2
Kartoffeln	3 50
Nichtstroh	3 20
Krautstroh	5
Heu	1
Windsfleisch v. d. Reule, 1 R.	80
• Bauchfleisch	1 10
Schweinefleisch	63
Rindfleisch	90
Lammfleisch	1 80
Speck, geräuch.	2
Eibutter	60
Eier	60 Stück

Gold- und Papiergeld
vom 17. Juni.

Ware	Preis
Ducaten p. St.	9,58 G.
Souveraignes	16,18 G.
20-Frc. Stücke	80,85 G.
Franz. Bankn.	164,15 G.
Deferr. Bankn.	206,01 G.
Russ. Rote 100 R.	206,01 G.

Zinsfuß der Reichsbank
Wechsel 4%, für Lombard 5%
(Hierzu zwei Belegblätter)

Fortsetzung aus dem Hauptblatt.

genannt besonderer Bevollmächtigter in der Kirche zu Gienede festgesetzt und dann der Zinsfarg geschlossen. Vorher hatte die Familie des Prinzen mit stillem Gebet am offenen Sarge Abschied genommen. In der Nacht zum Donnerstag erfolgte die Ueberführung der Leiche in die Garnisonkirche nach Potsdam, wo Donnerstags Vormittag 11 Uhr die Leichenfeier beginnt. Sofort nach derselben erfolgt bereits die Ueberführung nach Nikolstoe. Bis zur Stadtgrenze giebt die ganze Trauerversammlung zu Fuß Geleit. Prinz Leopold, der einzige Sohn des Verstorbenen, geht zunächst dem Sarge zwischen dem Kronprinzen und dem König von Sachsen. Von der Stadtgrenze folgen nur die nächsten Leidtragenden und die Poststaaten. Zum Begräbniß treffen noch ein: der Großherzog von Hessen, der Fürst von Rudolstadt, der Erbgroßherzog von Weimar, Militärdeputationen aus Wien und Petersburg.

Das Petersburger Journal schreibt anlässlich des Todes des Prinzen Friedrich Karl. Eingedenk der intimen verwandtschaftlichen und freundschaftlichen Beziehungen, welche die russische Kaiserfamilie mit der deutschen verbindet, wird durch das Ableben des Prinzen Friedrich Carl entstandene Verlust in Russland, namentlich in der russischen Armee, deren Verbände der Verstorbene angehörte, ebenso tief empfunden, wie in Deutschland.

Der Herrenmeister des Johanniter-Ordens, Prinz Albrecht von Preußen, wird am nächsten Mittwoch ein Ordenskapitel in seinem Berliner Palais abhalten.

Die Nordd. Allg. Ztg. regt eine Abänderung des erst im Vorjahre erlassenen neuen Aktiengesetzes an, um die deutschen Kolonialunternehmungen besser fördern zu können. Das Gesetz mit anderen Worten, die Norddeutsche empfiehlt die erleichterte Bildung von Kolonial-Aktiengesellschaften mit Aktien von geringeren Werthe, denn nach dem neuen Aktiengesetz dürfen Aktien unter 1000 Mark nicht ausgegeben werden, und außerdem erwidert das neue Gesetz die Bildung solcher Gesellschaften gegen früher bedeutend. — Der kleine Kapitalist thut jedenfalls am besten, vorläufig positive Resultate bei den Kolonien abzuwarten.

In Mainz ist der deutschfrennsinnige Reichstagsabgeordnete Mohr — Vertreter für Homburg — nach kurzem Unwohlsein gestorben.

Herr Mohr, im bürgerlichen Leben Landwirt in Niedersachsen bei Diez an der Bahn, ist auch Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses. Er ist 65 Jahre alt. Für den Wahlkreis wird also ein Neuwahl stattfinden haben.

Das preussische Staatsministerium hielt Dienstag Mittag eine Sitzung ab.

Minister von Böttcher wird am Freitag und Sonnabend der Gewerbeausstellung in Görlitz einen Besuch abstatten.

Zur Zanzibar Frage wird geschrieben: Ueber die Gründe, welche den Sultan von Zanzibar zu seinem Widerspruche gegen die deutschen Erweiterungen in Ostafrika bestimmt haben, werden in der englischen Presse unrichtige Angaben verbreitet, welche auf Unkenntnis der eigentl.

ihrer Mutter sehr wünschte, sie bald vermählt zu sehen.

Beide Damen saßen plaudernd beim Thee. In der Beleuchtung durch die glänzende Gasströhre war man fast verblüfft, sie für im Alter sehr verschiedene Schwestern zu halten, denn die Baronin hatte, wie gewöhnlich, Alles ausgeboten, um den ihr verbliebenen Resten natürlicher Reize durch künstliche Mittel ein ansehendes Relief zu geben.

„Du glaubst gar nicht, Mama“, sagte Hilba, „wie ich mich freue, diese langweilige Stadt zu verlassen; ich kann gar nicht begreifen, was Dich so lange zurückhielt. Unsere sämmtlichen Bekannten sind seit Juni oder spätestens Juli abgereist und ich fand es endlich monoton hier, waren wir doch factisch auf die Gesellschaft der Offiziere und hin und wieder auf die des interessanten und berühmten Doctor Varing angewiesen.“

„Dein Cousin Al red würde Dir sehr verdankenswerthe Bemerkung hörte“, entgegnete gähnend Frau v. Branden.

„Mama, gerade ihn finde ich so sehr abgemacht: er ist stets schwachend, elegisch gestimmt und glaubt dabei ein Anrecht auf mich zu haben, denn er bewacht mich ja mit förmlichen Augen.“

„Aber Hilba! — Wie reimt sich das mit dem Aufforderung, die Du vor kaum einer Viertelstunde an ihn richtetest? — Du selbst hast ihn nach Baden-Baden zu nehmen, um uns nach Baden-Baden zu folgen.“

In den dunklen Augen des jungen Mädchens blitzte es schallhaft, muthwillig auf, als es entgegnete:

„O, Mama! Es hätte mich höchlichst amüßlich sein zu beobachten, wenn irgend Jemand Alle Welt glaubt, mit mir gesprochen hätte! — auf jedes Wort ist er eifersüchtig, das ich nicht Hilba auf, es würde mich zu sehr belustigen haben, Zeugnis seiner Herzensangst zu sein — und vielleicht weit besser als mit ihm — in Baden-Baden unterhalten — weit besser jedenfalls als hier in der heißen, staubigen Stadt.“

Die Baronin schien die Art und Weise, in welcher ihre Tochter über den Vetter Alfred v. Branden, den jungen Offizier von vornhin, sprach, keineswegs unangenehm zu berühren.

(Fortsetzung folgt.)

chen Stellung des Sultans und seines Verhältnisses zu den Stämmen in Ostafrika zurückzuführen sind. Ehe der jetzige Sultan von Zanzibar 1862 mit England einen Vertrag abschloß, war derselbe im Grunde nichts Anderes, als ein großer Kaufmann und Sklavenhändler. England erzwang von ihm die Aufgabe des Sklavenhandels von der Küste nach den Inseln, das Sklavenhalten selbst wurde aber durch diesen Vertrag nicht berührt. Gegenwärtig liegt das Verhältniß so, daß der Sultan von Zanzibar an der Küste des Festlandes thatsächlich nur sporadischen Besitz hat. Es giebt Strecken an der Küste von über 100 Kilometern, welche ganz herrenlos sind, wo der Sultan niemals seine Flagge oder Soldaten gezeigt, oder irgend eine Paracheit ausgeübt hat. Im Innern Ostafrikas kann von einer Souveränität des Sultans überhaupt die Rede nicht sein, derselbe hat dort an seinem Blokeinen eigentlichen Wahi oder Statthalter, sondern nur kaufmännische Agenten. Diese Agenten rekrutiren sich aus vornehmlich reichen Arabern, welche meistens auf der Insel Zanzibar begütert und daher vom Sultan abhängig sind. Durch diese Agenten unterhält letzterer Handelsbeziehungen mit den inneren Ländern, in denen sie residiren; er bezieht seinen Theil von den gewinnreichen Geschäften, welche diese Agenten auf ihren Handelszügen und Sklavenstationen im Innern machen. Durch die deutschen Niederlassungen werden diese weltlichen Strecken des Ostens von Inner - Afrika dem europäischen Handel und der Zivilisation eröffnet werden und der Aufschwung, den die fraglichen Gebiete nehmen werden, wird indirect auch dem Sultan zu Gute kommen, da sein eigener Handel dadurch ja nur werthvoller und umfangreicher werden kann. Es ist deshalb entschieden kurzfristig von ihm und nachtheilig für sein persönliches Interesse, wenn er sich der deutschen Niederlassung widersetzt.“

Am 23. d. M. wird sich der Gerichtsrath Göring aus Weg auf seinen neuen Posten als Reichskommissar nach Angra Pequena begeben. Die Reise erfolgt mit einem englischen Dampfer nach Kapstadt und von da mit einem holländischen Küstendampfer nach Angra Pequena. Von Kapstadt wird eine Ochsenwagen und die nötige Anzahl Jagdtiere für den Kommissar mitgenommen. Ueber die Auenengerechtigkeit in Angra Pequena sollen unter verschiedenen deutschen Gesellschaften Streitigkeiten schwelen.

Der Dampfer für den ersten deutschen Gouverneur in Kamerun wird den Namen „Dr. Nachtigal“ erhalten.

Während die beiden wegen Fischerei in deutschem Gebiet beschlagnahmten englischen Fischfahrzeuge am 12. d. M. gegen eine hohe Kaution wieder freigegeben sind, hat man die Führer noch in Wilhelmshafen festgehalten. Das Urtheil über sie wird am Freitag gefällt werden. Die Maximalstrafe beträgt 600 M. eventuell 6 Monate Gefängniß, sowie Konfiskation sämmtlicher Fischereigeräthschaften.

Immer bedenklicher lauten die Nachrichten über das Umsichgreifen der Cholera in Spanien. Besonders in Uccia herrscht großer Schrecken, die wohlhabenderen Familien sangen an die Stadt zu verlassen, Handel und Verkehr erlahmen. Nach den amtlichen Berechnungen starben 80 pCt. der Erkrankten. Aus Madrid sind schon ca. 12000 Personen abgereist. In den Provinzen Uccia, Valencia herrscht die Seuche fast allenthalben, in Kastilien traten 31 Fälle ein.

Der Papst soll, dem Hamb. Corr. zufolge, die Absicht gehabt haben, Herrn Windthorst durch die Ernennung zum päpstlichen Grafen zu beglücken. In Erwägung, daß diese „Erhöhung“ der gewünschten Befestigung des Kulturkampfes nachtheilig sein könnte, hätte der Papst indessen die Ausübung seiner Absicht bis zu dem Tage seines 50jährigen Priesterjubiläum verschoben.

Die Regierung von Korea in Ostasien, die bis jetzt selbstgeprägtes Geld nicht besitzt, hat den früheren großherzoglich besitzenden Münzmeister Kraus zunächst für einen Zeitraum von 3 Jahren berufen, damit derselbe in Korea eine Münze nach deutschem Muster einrichtet. Herr Kraus wird mit seiner Familie Mitte September die Reise nach Korea antreten.

Österreich-Ungarn. Der in Wien weilende König von Serbien empfing den deutschen Vorkämpfer Prinzen Reuß. — Die im Vorjahre angeordneten Maßregeln zur Abwehr der Cholera sind jetzt aufs Neue aufgenommen und werden streng durchgeführt.

Zu ersten Arbeitertrawallen ist es Dienstag Abend in Brünn gekommen. Zwischen Fabrikanten und Arbeitern bestanden Meinungsverschiedenheiten wegen Durchführung des gesetzlichen Normal-Arbeitstages. Die Arbeiter verlangen, daß inclusive der Pausen nicht länger als von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends gearbeitet werden darf, während die Fabrikanten sich darauf berufen, daß gesetzlich Arbeitspausen von anderthalb Stunden angeordnet seien, daß somit bei der Einhaltung einer elfstündigen Arbeitszeit die Arbeit am Abend erst um 1/7 Uhr schließen dürfe. Die Arbeiter rotteten sich nun Dienstag Abend zusammen und bombardirten die Fabriken, in welchen noch nach 6 Uhr gearbeitet wurde, mit Steinen. Das einschreitende Militär wurde mit Steinwürfen empfangen. Fünf Soldaten wurden verundet. Von den Excedenten sind zahlreiche verhaftet. Am 10 Uhr zerstreuten starke Kavallerie-Patrouillen die Excedenten.

Frankreich. Ein paar Wochen erst ruht Victor Hugo im Grabe und schon hat man ihn vor dem soeben verstorbenen Admiral Courbet, dem Sieger von Zutichu, vergessen, dem allen Ernstes an des todtten Dichters Seite im Pantheon eine Ruhestätte bereitet werden soll. Derselbe Ueberschwänglichkeit, mit der Hugo gefeiert

wurde, tritt auch bei Courbet zu Tage. Gewiß, der Admiral hat den Chinesen wiederholt empfindliche Schläge beigebracht, aber er hat es nicht verstanden, einen Krieg zu führen, welcher die Langzöpfe Klein beigegeben hieß. Trotz aller seiner Erfolge zur See bekamen die französischen Landtruppen in Tonkin doch noch tüchtige Schläge. Anerkannt kann ja trotz des zweifelhaften Feldherrnrühmes immer werden, daß er ein trefflicher ehrenwerther Seemann war.

Die Regierung zögert noch, die Beisetzung des Admirals Courbet im Pantheon vorzuschlagen, weil sie zuerst Sicherheit erlangen will, daß von Courbets streng kirchlicher Familie kein Protest gegen seine Beisetzung in nicht geweihter Erde — das Pantheon ist konsejionelles — erhoben wird.

Italien. Ueber den Häuptern des italienischen Ministeriums Mancini hängt wegen der unglückseligen Expedition nach dem Nothen Meere schon wieder einmal ein schweres Gewitter. Es wurden heftige Angriffe wegen dieser nutzlosen Opferung der Soldaten erlohen, worauf der Minister Mancini antwortete, ein Abzug der Truppen und eine Rückkehr derselben nach Italien sei unmöglich, die Regierung werde sich aber in keine weitere Action einlassen, ohne vorher der Kammer das Nothwendige mitzutheilen. Da sich auch der Ministerpräsident Depretis für seinen Kollegen verwendete, so machte die Kammer nochmals gute Mi ne zum bösen Spiel und bewilligte mit 147 gegen 126 Stimmen ein Vertrauensvotum. Man bemerkt aber sehr, wie klein die ministerielle Majorität geworden ist und hegt arge Befürchtungen für die Zukunft. Ein neuer Tadelantrag kann jeden Tag kommen.

Großbritannien. Die Königin Victoria ist Dienstag Nachmittag von Balmoral in Schottland abgereist und wohlgehalten in Windsor eingetroffen. Sie hat Gladstone in Anerkennung seiner dem Lande geleisteten Dienste die Grafenwürde angeboten, die der Geminister aber abgelehnt hat. Den im Sudan gefallenen oder gestorbenen englischen Zeitungskorrespondenten, sieben an der Zahl, soll in der St. Pauls-Kathedrale in London ein gemeinsames Denkmal errichtet werden.

Orient. Auf der Balkanhalbinsel ist auch das Unglaublicke möglich. Die bulgarische Festung Rüstensche mit 1000 Mann Besatzung ist von einigen hundert bulgarischen Strauchrittern unter Führung eines russischen Hauptmanns überfallen worden. Einige hundert Geiseln sind geraubt. Nach den strengen Angriffen sucht man bis jetzt noch vergebens. — Mit den griechischen Finanzen steht es bekanntlich schlecht und eins der spredendsten Zeugnisse dafür ist die Abberufung aller bezahlten Gesandten, welche aus Gründen der Sparsamkeit erfolgte. Befürchtungen wegen eines Staatsbankrotts hegt man aber nicht, da man überzeugt ist, daß die vielen reichen Griechen im Auslande — die Nachkommen der alten Hellenen sind ein Handelsvolk ersten Ranges — wenn es nöthig wäre, der Staatskasse beistehen würden. Es ist das ein Punkt, auf den Griechenland stolz sein kann; der Gemeinfinn seiner reichen Bürger ist immer bei der Hand, wenn die öffentlichen Interessen des Griechentums seiner bedürfen. — Herr Wettendorf, der Unterstaatssekretär im türkischen Finanzministerium, ist zu seiner Erholung nach Deutschland gereist.

Amerika. Ein Telegramm aus New York meldet: Der Strike der Eisenarbeiter ist nahezu beendet. Mehrere bedeutende Fabriken haben den Lohnstarif der Arbeiter angenommen. Von dem Verband der Fabrikanten wurde am Mittwoch der von den Eisenplattenarbeitern vorgeschlagene Ausgleich auf der Grundlage eines Lohnabzuges von 5 Procent beraten. Kommt der Ausgleich zu Stande, wozu alle Aussicht vorhanden, so werden voraussichtlich in wenigen Tagen sämmtliche Hochofen wieder angezündet werden.

Der Nest der aufständischen Indianer in Kanada hat sich in unzugängliche Gegenden zurückgezogen. Eine Verfolgung ist unmöglich.

Deutschland.

Berlin, 18. Juni.

Hofnachrichten, 17. Juni. Se. Majestät der Kaiser und König empfangen heute zum Vortrage den Hofmarschall Grafen Perponcher, sowie den Chef des Civilcabinetts, Willrichen Geheimen Rath von Wilmonski, ertheilten dem Oberkammerer Grafen zu Stolperg-Wernigerode eine Audienz und empfingen den Besuch Ihrer Kaiserlichen und Königl. Hoheit der Kronprinzessin, sowie Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Sachsen-Altenburg, Prinzessinnen von Preußen.

Der Admiralitätschef v. Caprivi brinnt zur Kenntniß der Marine nachstehende allerhöchste Cabinettsordre: Ich bestimme anlässlich des Hinscheidens des Prinzen Friedrich Carl, daß das Panzerschiff „Friedrich Carl“ während der Dauer der Beisezungsfeierlichkeit die Aaen über Kreuz zu toppen, Flagge, Commandozeichen halbstocks zu hissen und einen Trauerjalut von 21 Schuß zu feuern hat.

Von den neun Feldmarschällen, welche in der preussischen Armee in Folge des Krieges von 1870/71 ernannt wurden, sind nach dem Tode des Prinzen Friedrich Carl und des Freiherrn von Manteuffel nur noch zwei, der Kronprinz und der Graf Moltke, am Leben. Ende 1873 zählte die preussische Armee 12 General-Feldmarschälle bezw. General-Obersten und General-Feldzeugmeister, nämlich den Prinzen Carl (ernannt 2. März 1854), den Grafen v. Wrangel (15 August 1856), den Prinzen Friedrich Carl (28. Oktober 1870), den Kronprinzen (28. Oktober 1870), Herwarth v. Bittensfeld

(Charakterisirt 8. April 1871), v. Steinmetz (Charakterisirt 8. April 1871), Graf v. Moltke (16. Juni 1871), Prinz Friedrich der Niederlande (1. Juni 1873), Graf v. Roon (1. Januar 1873), Großherzog von Mecklenburg (2. September 1873), Prinz August von Württemberg (2. September 1873) und Freiherr v. Manteuffel (19. September 1873). Seitdem sind neue Ernennungen nicht erfolgt. Von diesen 12 Marschällen sind nunmehr 10 gestorben, zunächst 1877 Graf Wrangel und v. Steinmetz, dann 1879 Graf Roon, 1881 Prinz Friedrich der Niederlande, 1883 Prinz Carl und der Großherzog von Mecklenburg, 1884 Herwarth v. Bittensfeld und im laufenden Jahre Prinz August von Württemberg, Prinz Friedrich Carl und Freiherr v. Manteuffel.

Frankfurt a. M., 17. Juni. Rechtsanwält Dr. Stutz hat, um Mißdeutungen zu vermeiden, die Vertheidigung Lieske's niedergelegt.

Ausland.

Italien.

Rom, 17. Jnnie. „Opinio“ und „Tribuna“ zufolge ist in parlamentarischen Kreisen das Gerücht verbreitet, das Cabinet werde in Folge des heutzigen Kammervotums betreffend das Budget des Außern, welches nur mit vier Stimmen Majorität angenommen wurde, demissioniren.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolz, 19. Juni.

— th. Besichtigung. Die hiesige Bäder-Znnung besichtigte gestern im Interesse des Bäderhandwerks die den Herren Kaufmann und Sommerfeldt hieselbst gehörenden Mühlenwerke, eben'so besichtigt dieselbe, in nächster Zeit die Mühlenwerke des Herrn V. Gottschall in Schlawe in Augenschein zu nehmen.

— Feuer. Als am 16. d. Mts. die Beschlinge des Malermeisters Fabricius hieselbst mit dem Kochen von Finis bechäftigt waren, näherte sich der eine derselben mit einem brennenden Stücke Holz dem Kessel, wodurch sich der darin befindliche Firniß entzündete und demnächst in die ganze Küche ergoß. Glücklicherweise gelang es, das Feuer durch Ueberschütten zu dämpfen. Der entstandene Schaden soll ca. 100 M. betragen.

— Selbstmord. Am 16. d. Mts. Morgens 8 Uhr erhängte sich zu Peest A. bei Schlawe der Dammaschneider Karl Böttcher in seiner Schlafkammer. Das Motiv zu dem Selbstmord ist unbekannt. — In ce Nacht vom 17. zum 18. d. Mts erhängte sich zu Gelsorke in seiner Wohnung der Tagelöhner Baaste.

— Stillschweigen über die Verhandlungen und Beschlüsse der geheimen Sitzung. Die Frage, inwiefern Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung zum Stillschweigen über die Verhandlungen und Beschlüsse der geheimen Sitzung verpflichtet sind, hat kürzlich die Berliner Stadtverordnetenversammlung beschäftigt. Die letzte hat anerkannt, daß zwar die in den geheimen Sitzungen stattgehabten Verhandlungen, nicht aber die in denselben gefaßten Beschlüsse geheim zu halten seien, und daß über die letzteren die Mitglieder der Versammlung nur dann das Amtsgeheimniß zu wahren haben, wenn vom Vorsteher Amtsverschwiegenheit proklamirt war, denn die Bürgerchaft habe entschieden ein Recht zu erfahren, was in den geheimen Versammlungen beschlossen worden ist.

— Die militärpflichtigen Volksschullehrer und Candidaten des Volksschulamts, welche ihre Befähigung für letzteres in vorgeschrittmäßiger Prägung bewiesen haben, können bekanntlich nach sechsmonatlicher Ausbildung zur Reserve beurlaubt werden. Diese Bestimmung ist jedoch, nach Mittheilung der „Preuß. Schulztg.“, zufolge ergangener Erläuterung, nicht als ein dem Lehrstande zugestandenes Vorrecht anzusehen, sondern in dem bisher wahrgenommenen Mangel an Volksschullehrern begründet. Demgemäß soll diese Vorschrift zunächst auf diejenigen Militärpflichtigen keine Anwendung finden, welche zwar die Eignenschaft als Volksschullehrer besitzen, aber nur in Privatanstalten beschäftigt oder angestellt sind.

— Armen- und Wohlthätigkeitsfonds. Der Minister des Innern hat, wie wir erfahren, den Regierungen nachstehendes Circular zugehen lassen: Der sogenannte Armen- und Wohlthätigkeitsfonds soll, wie auch die Etats-Bezeichnung: Fonds „zu Almosen und Unterstützungen im Allgemeinen“ ihn bereits charakterisirt, fortab lediglich ein Hilfsfonds zur Unterstützung verschämter Armen und insbesondere solcher Personen sein, die an sich keine, aus ihrer eigenen Lebensstellung oder aus derjenigen ihrer Ernährer entspringenden Berechtigung an die staatlichen Unterstützungsfonds haben, wozu auch die Hinterbliebenen von Kommunalbeamten und von Privatgehilfen einzelner selbstständiger Staatsbeamten (der Landräthe, Amtmänner u.) gehören. Personen, welche ihrer Lebensstellung nach im Falle ihrer Arbeitsunfähigkeit und Hilfsbedürftigkeit auf die öffentliche Armenpflege ihres Unterstützungswohnortes angewiesen sind und denen mit einer einmaligen Unterstützung nicht aufzuhelfen ist, wie aus dem Vorstehenden folgt, der Armen- und Wohlthätigkeitsfonds künftig in keinem Falle mehr zur Unterstützung von pensionirten Staatsbeamten und von Wittwen und Weisen solcher Beamten der verschiedenen Ressorts zu verwenden. Ew. Hochwohlgeborenen wollen hiernach in Zukunft gefälligst verfahren.

— Zirkus Althoff sen. Die Polizeidirektion in Stettin hat nunmehr dem Besitzer des Zirkus die Erlaubniß zu einigen Vorstellungen dafelbst erteilt. Gleichzeitig erfährt man,

Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter.
Morgen Abend 8 1/2 Uhr
Bersammlung.
Tagesordnung: Neuwahl eines Kassiers.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig.
Der Ausschuss.

Wiesenverpachtung.
Montag den 22. Juni Nachmittags 4 Uhr werde ich im Auler die Grasnutzung von ca. 9 Morgen Wiesen (meistentheils Alee) meistbietend verpachten.
Bedingungen im Termine.
Versammlungsort bei den Mergelgruben an der Cüblicher Chaussee.
Tredler, Gerichtsvollzieher.

Man frage
die Zahnärzte, ob nicht Kresol, Karbol, Nelkenöl n. dergl. zerstörend auf die Zahnschmelze einwirkt.
Diesen schädlichen Einfluss vermeidet nicht nur
W. Engeljohann's TINKALIN
(Natr. bibor. chemio. praeparat.)
es wirkt im Gegentheil wohlthunend und erhaltend auf die Zähne und beseitigt im Moment jeden Schmerz des Zahnnervs.
Als das beste, stets mit sicherem Erfolge angewendete Mittel von allen zahnärztlichen Autoritäten anerkannt. Allein echt zu beziehen gegen Einsendung von 1 Mk. und 10 Pf.
Porto von
W. Engeljohann, Berlin, Lindenstrasse 20.
Den Herren Zahnärzten und Wiederverkäufern gewähre entsprechenden Rabatt.

SO. Arthur
Captain R. Totte.
Von Stettin nach Stolpmünde am 21. Juni 1886
Stolp.
G. R. Meyer jr., Stolpmünde.
Rud. Christ. Gribel, Stettin.

Unentgeltlich versch. Anweisung zur Rettung von Fruchtsucht mit u. ohne Wissen vollst. z. beteiligen. M. C. Falkenberg, Berlin C., Rosenthalerstr. 62.

Extra feines
Nizzaer Speiseoel
sowie vorzüglichster
Weineffig
ist eingetroffen und offerirt
Robert Schlawien.

Universal-Metall.
Buypomade,
allein echtes und unverfälschtes Fabrikat. Anerkannt vorzügl. Specialitäten:
Schreib- u. Copirtinten, Kaiser-Effig-Essenz, wasserdichtes Lederfett, Vaseline-Familien-Pomade, Saarsole, Mottentpulver, Phosphor-, Sicherheits-, bengal. Fündhölzer, Sturm hölzer.
Otto Miram, Bettenhausen-Cassel.
Ein in allen Fächern des Holz-, Wald- und Schneidemühlen-Geschäfts bewandertes ca. 40 Jahre alter Mann sucht Stellung, wenn auch nur vorübergehend. Gest. Abr. unter B. 4 befördert die Exped. d. Btg.

Für Wiederverkäufer
billigste Bezugs-Quelle.
Küchenmesser
beste Waare, mit 3 Nieten, pr. Groß M. 12 unter einem Groß werden nicht abgegeben. Versandt gegen Einsendung oder Nachnahme.
Otto Kirberg, Messer- u. Waffensab. in Gräfrath bei Solingen.

Grünkohl- und Blumentohl-Pflanzen empfiehlt
Wolter, Wollmarktstr. 29.
Eine **Singer'sche Nähmaschine**, soll der Gewerbe-Ausstellung gewonnen, ist, da schon einz vorhanden, billig verkauft werden.
Holzenhorststraße 45.

Durch Kampf zum Sieg!
Trotz allerlei Anschuldungen ist der wahre Ueber-Pain-Expeller heute das verbreitetste und beliebteste Heilmittel. Tausende wissen aus eigener Erfahrung, daß es gegen Gicht und Rheumatischen Uebel Befreies gibt als den echten Pain-Expeller Preis 1 Mk. 50 Pf. Depot: Dr. S. Pleemann, Nürnberg.

Lack. Draht-Fliegengaze

bei **Albert Isecke.**

Petroleum-Koch-Apparate

empfehl't billigt **Julius Schweitzer.**

Joachim Brat

empfehl't
Bielefelder und Schlesisch Leinen
3 1/2 Mil. und Bettwäsche zu Original-Fabrikpreisen.
Bett-drell, Federleinen, Bezügen-Zeug
nur gute Waare zu billigsten Preisen.
Handtücher, Staubtücher, Rolltücher, Tischgedecke
mit 6, 12, 18 und 24

Servietten sowie einzelne Tischtücher und einzelne Servietten
in großer Auswahl.

Corsetts

nur gutfigende Façons von 50 Pf. ab.

Strümpfe und Socken in Seide, Zwirn, Maco, Vigognia und Baumwolle.
Hemden und Beinkleider in Seide, Maco, Vigognia und Baumwolle.

Handschuhe in Zwirn und Seide,
in allen Farben zu jedem Costüm passend.

Sonnenschirme

werden, um damit zu räumen, bedeutend unter Preis verkauft.

Joachim Brat.

Dezimal-, Tafel- u. Wirthschaftswaagen

empfehl't billigt **Julius Schweitzer.**

Neuen englischen
Matjes-Hering

und
Malta-Kartoffeln

während der ganzen Saison.

Richard Hasse, Stolp.

Aus eigener Erfahrung.
Daß der von W. S. Zide nheimer erfundene und fabricirte **Trauben-Brust-Honig** bei Catarrhen wie Husten und Heiserkeit von ausgezeichnet guter Wirkung ist, kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen.
Berleburg (Westphalen). Gräfin zu Sayn-Wittgenstein.
Der echte rheinische Trauben-Brust-Honig, seit 18 Jahren durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet, ist zu haben in Stolp bei Herren **A. Lemme & Co.,** Droguenhandlung, Lange- und Schmiedestraßen-Ecke und bei Herrn **E. Rob. Müller,** Parfümerie- und Kurzwaaren-Geschäft. In Schlaue bei Herrn **Otto Mörke.**

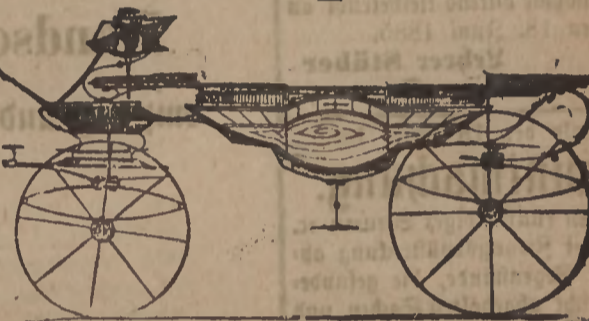
Gehegedraht und Krammen
bei **Julius Schweitzer.**

Die Zeitschrift „Die Nahrungsmittel“ urtheilt, daß sich unser nach der stattgehabten chemischen Untersuchung in allen Eigenschaften von importirtem französischem Cognac bei ganz bedeutend billigeren Preisen nicht unterscheidet.
Export-Compagnie für Deutschen Cognac, Köln a/Rh.
Vorräthig bei Herrn **H. Laemmerhirt-Schlawe.**

Superior echt
Indisch. Rohr Zucker
das Beste zu Einmachzwecken
und
Adler-Raffinade

offerirt
Richard Hasse, Stolp.

Die
Wagenfabrik
von
Franz Nitzschke
vorm.
C. Greinke
Gegründet **Stolp i. P. 1844.**



Silberne Medaille Stolp 1873.
Silberne Medaille Belgard 1876.

Silberne Medaille Cösslitz 1883.
Ehrendenkenntnisse im Jahre 1879 und 1883.

Hält vollständig assortirtes Lager und Ausstellung von Luxuswagen jeden Genres und empfiehlt den Detail-Verkauf von sämtlichen Wagen-Artikeln, als: Achsen, Federn, Tuche, Laternen zc. zu soliden Preisen.
Die Fabrik arbeitet mit den neuesten Hilfsmaschinen, sichert strengste Reellität und versendet auf Wunsch Zeichnungen, Musterbücher und Preis-Contrante franco.
Reparaturen bei feinsten Lackirung prompt und sauber.

Sicherung von Superior Wagenfedern u. Nadeln in allen Größen franco.

Bogelbauer

in reichster Auswahl billigt bei **Julius Schweitzer.**

Die
Stolper Steinpappen- und Dachdeck-Materialien-Fabrik
von
Seefeldt & Ottow

in Stolp i. Pom.,
Hospitalstraße 3,
empfehl't zur bevorstehenden Saison von ihrem großen Lager
Dachpappen, Dachlack, präparirten Steinkohlentheer, gewöhnlichen Steinkohlentheer, Kappstreifen, Dichtungskitt, Papp- u. Drahtnägel, Dachsplisse, Dachsteine, Dachschiefer.

Die zum Verkauf resp. zur Verarbeitung kommenden
Dachpappen
haben mindestens ein Alter von 6 Monaten.

Eiserne Bettstellen

mit Bandeisen-Gurte, einfachem und doppeltem Spiralfboden mit Kopferhöhung sowie bronzirt empfiehlt

Julius Schweitzer.

Familien-Nachrichten.

Geforbten: Gepächträger Friedrich Jach in Stolp am 18. Juni (Beerbigung Sonntag Nachm. 1/3 Uhr von Hospitalstr. 22). Herrn Ferd. Schults in Stolp Sohn Karl am 17. Juni. Herrn Lehrer Stüber in Stolp Sohn Kurt am 18. Juni.

Am dritten Sonntage nach Trinitatis predigen:

St. Marienkirche.
Vormittags 9 Uhr: Beichte. Herr Prediger Friederich, danach Predigt. Herr Superintendenten Kiemer. Feier des heiligen Abendmahls.
Nachmittags 4 Uhr: Predigt. Herr Prediger Friederich.
Donnerstag den 25. Juni cr. 9 Uhr Vormittags Gedächtnisfeier in der St. Spirituscapelle. Herr Prediger Friederich.

Schloßkirche.
Ev.-reformirte Gemeinde.
Vormittags 10 Uhr: Predigt. Herr Pastor Ruhnert.

Schloßkirche.
Schloßgemeinde.
Nachmittags 4 Uhr: Predigt. Herr Schloßprediger Sahland.

St. Petrikirche.
Vorm. 9 Uhr: Beichte. Herr Superintendent Klotz.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt. Derselbe. Feier des heil. Abendmahls.
Nachmittags halb 3 Uhr: Predigt. Herr Prediger Reitsch.

Lutherische Kirche.
Vormittags 10 Uhr: Lesegottesdienst. Herr Pastor Brachmann predigt in Kl. Ganssen.

Ev. evangel. luth. Gemeinde.
Vormittags 1/2, 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Müller.

Heute Nachm. 5 1/2 Uhr starb unser liebes Söhnchen Kurt im Alter von nahezu 1 Jahr. Dies zeigen um stille Theilnahme bittend tiefbetrubt an Stolp den 18. Juni 1885.

Lehrer Stüber u. Frau.

Stolp den 18. Juni 1885.

Bekanntmachung.

Die wegen rückständiger Steuern etc. im Wege der Zwangsversteigerung abgepfändeten Gegenstände, die gefunden aber nicht abgeholt sind und die Verlassenschaft des verstorbenen Armenempfänger sollen in der auf Montag den 22. Juni cr. Vormittags 9 Uhr zu Rathhause stehenden General-Auktion öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Magistrat.

Krieger-Berein.

Zur Leichenparade für den verstorbenen Kameraden Jach wollen die Kameraden des 1. Zuges am Sonntag Nachmittags halb 2 Uhr im Vereinslokal mit und auch ohne Waffen antreten.

Der Vorstand.

Dachpappe
aus anerkannt bestem Material, in 5 verschiedenen Stärken

Stlebeplatte
für doppelte Dächer,

Asphaltpapier
als Schutzmittel gegen feuchte Wände,

Pappeisen, Kappstreifen, Pappnägel, Drahtstifte
empfehle ich preiswürdig.

Rudolf Müller-Stolp,
Langestraße 71.

Universal-Metall-Puzpomade.
Schmitt & Förderer, Wöhlershausen-Cassel, allein echtes u. unverfälschtes Fabrikat, übertrifft in Qualität und Puzkraft jedes andere Produkt. Achtung auf unsere Firma und Schutzmarke.

Für Stotternde.
Auf vielseitigen Wunsch werd. wir Mitte Juli in Danzig einen Kursus für Sprachleidende eröffnen. Unsch. Methode entspricht d. neuest. wissenschaftl. Forschung u. prakt. Erfah. Wer nicht geheilt wird, zahlt nichts. Anmeldungen nehm. schon jetzt entgeg. S. & Fr. Krentzer, Rostock i. W.

Prima Gogoliner u. Goradzer Steinfalt
stets in frischgebrannter Waare, in Wagenladungen nach jeder Bahnstation oder in Tonnen ab Lager,
frischen Stettiner Zement (Quistorp),
Schamottesteine, weißen Schamottethon,
Fliesen aus haltbarem Material in schönen Mustern,
Gips, Bugrohr,
Dachpflisse aus gesundem Holz und gut gespalten, empfiehlt zu realen Preisen
Rudolf Müller-Stolp,
Langestraße 71.

Eine neue Sendung
Spanischer u. seidener Shawls.
Weisser, farbiger u. schwarzer Spitzen.
Rüschen, gestickter Ansätze, Trimmings.
Handschuhen und Corsetts
empfang und empfiehlt

Bertha Bach,
Schmiedestr. 66.

Den Rest meiner diesjährigen
Paletots, Promenades, Umhänge, Röder, Regenmäntel, Kleiderstoffe und Sonnenschirme
habe, um noch in dieser Saison damit zu räumen, im Preise bedeutend ermäßigt.
Ferner große Auswahl in
Waschstoffen, Batist, Satin, Cattun, Jupons, Schürzen, Weißwaaren, Gardinen
zu soliden Preisen.
Alwin Meyer.

Molkereigeräthe
anerkannt bestes Fabrikat zu Fabrikpreisen
bei
Albert Isecke.

Kinder-Confection
empfeht
für Knaben:
Schulanzüge in Wolle für das Alter von 1-15 Jahren,
Waschanzüge für das Alter von 1-15 Jahre,
Paletots für das Alter von 1-15 Jahre,
Tricot-Anzüge von 2-10 Jahre, in reichster Auswahl
für Mädchen:
Tricot-Kleider für das Alter von 2-10 Jahre,
Paletots u. Regenmäntel
Waschkleider in Satin und Leinen,
Tricot-Blusen und Jaden
Louis Levin.

Erstes u. Hauptgeschäft
für
Grabdenkmäler
und
Steinarbeiten aller Art
von
S. Böttcher in Stolp
Hospitalstr. (nahe am Wollmarkt)
fertigt
Grabdenkmäler aller Art
in
Marmor, Sandstein u. Granit,
gusseiserne u. schmiedeeiserne Grabgitter,
gusseiserne Grabkreuze
mit echter Vergoldung.
Eigene
Schlosserei u. Vergolderei
in der Fabrik.
Alte Grabdenkmäler werden wie neu aufgearbeitet.
Haltbare Arbeit. Billige Preise.
S. Böttcher-Stolp,
Hospitalstraße, nahe am Wollmarkt.

Julius Simon,
No. 8 Markt No. 8
empfeht billig
Herren-Rock-Anzüge.
Herren-Jaquett-Anzüge.
Knaben-Anzüge 12-16 Jahre.
Kinder-Anzüge 2-12 Jahre.
Damen-Regenmäntel.
Damen-Jaquetts u. Umhänge.
Kleiderstoffe in größter Auswahl.
Buckskin und Tuchstoffe.
Leinenwaaren jeder Art.
Dowlas, Shirting, Chiffon.
Negligéstoffe, Hemdentuche.
Bett-Tischzeuge prima Qualität.
Fertige Schürzen.
Frise, Frisaden u. Moltong.
Teppiche und Vorlagen.
Teppich- und Möbelstoffe.
Wachsparchende.
Pferde- und Reisedecken.
etc. etc.
Die neuesten
Salon-, Land- u. Wasser-Feuerwerkskörper
empfeht zu außerordentlich billigen Preisen
Albert Isecke

2. Beilage zu No. 140 der „Stolper Post“.

Haus und Familie.

Entstehung der Krankheiten.

(Schluß.)

Wenn wir nun zu unserem eigentlichen Thema übergehen, die Entstehung der Krankheiten? Die Beantwortung dieser Frage muß ich eine Meinung bekämpfen, welche nicht vollkommen unrichtig ist, sondern auch dem Verstand und der Gewissenhaftigkeit in Sachen der Gesundheit vielen Vorschub leistet. Diese Meinung spricht sich in dem Satze aus: „Diese Krankheiten sind von selber gekommen.“ Eine Mutter ihr mit allen Zeichen der Strophulose behaftetes Kind küßt und schwört dabei: „Von selber ist es gekommen, Heer Doktor, ganz von selber.“ Die Eltern, denen die Schwindsucht einen geliebten Sohn, eine blühende Tochter entzogen hat, versichern ihren Bekannten: Die Krankheit ist nicht in der Familie; in die Hölle hat unser Kind auch nie getrunken, ganz gesund muß es gekommen sein. Und doch widerspricht eine solche Auffassung der einfachsten Sätze der Logik, der da lautet: „Keine Wirkung ohne Ursache;“ sie widerspricht auch einem der obersten Naturgesetze, nämlich dem Gesetze der Erhaltung der Materie. Dasselbe besagt, keine Kraft entsteht aus Nichts und keine Kraft kann vernichtet werden, sondern die Kräfte, wenn auch ihre Formen ändern, bestehen ungeschwächt und ungestört fort. Bei einer Krankheit handelt es sich aber nicht um irgend ein zanberhaftes Ding, welches aus dem menschlichen Körper, mag derselbe nun gesund oder krank sein, sind durch chemische und physikalische Kräfte bedingt; wer aber behauptet, eine Krankheit von selbst kommen könne, damit auch, daß die physikalischen und chemischen Kräfte, welche bei dieser Krankheit im Spiele sind, von selber gekommen, also aus Nichts entstanden seien.

Ich werde die Geduld des Lesers nicht durch eine etwas theoretischen Vorlesung in Anspruch genommen haben, wenn die Sache ihren hohen und praktischen Werth hätte. Man bei der Annahme eines spontanen Krankheitsanges beruht man sich zu leicht über die Naturkräfte, welche man selber führt oder zu leicht man seine Angehörigen veranlaßt. „Daß Alles nichts genügt, es ist von selber gekommen,“ tröstet man sich, wenn eine Krankheit ausgebrochen, welcher man in Wirklichkeit hätte vorbeugen können.

Überdies wird der Ausdruck: „Diese und jene Krankheit entsteht von selber“ nicht immer in dem eben besprochenen Sinne genommen. Ein Mensch soll damit nur verschämt angebeutet werden: „Wir wissen eigentlich noch nicht, woher diese oder jene Krankheit kommt.“ Aber auch in diesem Sinne ist der betreffende Ausdruck zu tadeln, denn der Trägdenkende nimmt nur zu leicht wörtlich und wird dadurch zu Fahrlässigkeiten geleitet; die Wissenschaft aber hat auch keinen Gewinn davon, wenn sie ihre Mängel verdeckt.

Dies legt uns zwei andere Fragen nahe, welche wir zum Schlusse dieser Besprechung noch erörtern wollen: „Ist es den medizinischen Forschungen schon gelungen, die Entstehungsart aller Krankheiten auszumitteln, und sind wir da, wo die Ursache einer Krankheit bekannt ist, auch im Stande, derselben vorzubugen?“

Hierauf läßt sich Folgendes antworten: Bei der Entstehung einer Krankheit muß nicht bloß die direct wirkende Schädlichkeit, sondern auch die Widerstandsfähigkeit, welche der Körper derselben entgegensetzt, in Betracht gezogen werden. Die direct wirkende Schädlichkeit ist selbst wieder aus manchen anderen Faktoren zusammengesetzt und die Widerstandsfähigkeit des Körpers

hängt theils von der angeborenen Constitution, theils in letzterer Linie von komplizirten äußeren Einflüssen ab. So kommt es, daß in der Regel eine ganze Reihe von Bedenkungen zusammen treffen müssen, damit eine Krankheit entstehe. So erklärt es sich auch, warum von mehreren Personen, welche derselben Schädlichkeit ausgesetzt waren, oft die eine garnicht, die Andere leicht, die dritte schwer erkrankt.

Selten ist zwar die Wissenschaft in der Lage, alle Faktoren angeben zu können, von deren Zusammenwirkung die Entstehung einer Krankheit abhängig ist. Aber indem eben mehrere Faktoren zusammenwirken müssen, damit eine Krankheit zu Stande komme, genügt es, einen zu kennen und festzuhalten, um die Krankheit zu verhüten. Und so gelingt es auch, selbst solche Schädlichkeiten unwirksam zu machen, welche man zwar kennt, aber nicht entfernen kann, z. B. den Einfluß einer angeborenen schlechten Constitution.

So bleibt denn trotz mancher Lücken unseres Wissens, trotz unserer Ohnmacht, manche Schädlichkeiten zu beseitigen, fast für alle Krankheiten die Möglichkeit offen, dieselbe in ihrem Entstehen zu verhindern. Ich bemerke hier nur noch, daß gerade die Verdauungsstörungen, welchen fast ein Drittel der Kinder zum Opfer fällt, daß gerade die Schwindsucht, welche allein etwa ein Siebentel der Menschheit dahintrast, durch zweckmäßige Lebensweise unschwer sich verhüten lassen.

Allerlei.

— Berlin, 18. Juni. Ein Unfall, der leicht schlimmere Folgen hätte haben können, passirte gestern Abend kurz nach 8 Uhr dem mit seinem Gaste, dem König von Sachsen vom Bahnhof zurückkehrenden Kronprinzen. Als der Galawagen am Brandenburger Thor anlangte, bog der Kutscher so kurz um, daß der Wagen nicht mehr, wie gewöhnlich, durch das Mittelportal, sondern durch das nördliche Seitenportal fahren mußte. Wahrscheinlich infolge dieses kurzen Umbiegens löste sich die Deichsel des Wagens, und die muthigen Klappen wurden hierdurch — auch wohl durch das Bemühen des Kutschers, den Wagen zum Stehen zu bringen — scheu und galoppirten in immer schärferem Tempo auf die südliche Ländseite zu. Durch die Bemühungen der beiden vorausreitenden Schutzleute, welche sich rechts und links an die durchgehenden Rosse drängten, wurden letztere nur noch wilder und rasten nunmehr in stürmischem Tempo die Linden hinauf. Der auf dem Trittbreite stehende Jäger wurde, indem er abzuspringen versuchte, rücklings auf das Pflaster geschleudert, erhob sich aber, ohne anscheinend Verletzungen erlitten zu haben, wieder und eilte dem Wagen nach. Der Wagen wurde durch das Durchgehen der Pferde entseztlich hin- und her geschleudert, während dessen Deichsel auf der Erde schleifte; die Insassen, der Kronprinz, der König von Sachsen und dessen Adjutant, aber blieben zum Glück auf ihren Plätzen. Während nun die Menge meist rathlos, rufend und jammernd hinter dem Wagen herlief, gelang es einem muthigen Manne vor dem Rad des Herrn Jules Bister mit beiden Händen dem rechten Pferde in die Zügel zu fallen und es zu halten; mit einem entseztlichen Ruck, wobei das rechte Pferd stolperte, flog nun der Wagen auf das Trottoir bis dicht an das Haus heran, woselbst er nun zum Stehen kam. Ruhig und anscheinend völlig gefaßt, entstieg der Kronprinz mit seinem erlauchten Gaste der Equipage, schritt mit einem Blick auf die schaumbedeckten, am ganzen Leibe zitternden Rosse und ihren krebleichen Lenker an den Trottoirrand, bestieg mit dem König den nachfolgenden offenen Wagen seines Adjutanten und fuhr unter dem jubelnden Hurrahruf der Menge nach dem Schlosse.

— Berlin, 18. Juni. Eine Explosion von

Feuerwerkskörpern in der Wohnung des Pyrotechnikers Callwitz, Tegeler Chaussee 115 wohnhaft, verursachte vorgestern Abend um halb 7 Uhr einen nicht unbeträchtlichen Brand und einen gewaltigen Schrecken unter der Nachbarschaft, da bei den explodirenden Körpern sich auch sechs Kanonenschläge befanden, welche hintereinander mit furchtbaren Detonationen losknallten. Callwitz wohnt im ersten Stockwerk des dem Konditor Kiesel gehörigen Hauses mit seiner Familie. Die Explosion fand in dem nach dem Hofe hinausgehenden Zimmer statt; dort war der Pyrotechniker, der für ein Geschäft in der Chausseestraße Bestellungen ausführte, mit dem Zusammenlegen von Hülzen zu Feuerwerkskörpern beschäftigt gewesen, und zwar hatte er diese Hülzen vorher in seinem hinter Tegel auf freiem Felde gelegenen Laboratorium gesüßt und dann zur Zusammensetzung nach seiner Wohnung gebracht. Ebenso hatte er bei sich im Zimmer die schon erwähnten sechs Kanonenschläge, welche der in der Nähe wohnende Schützenwirth für eine Festlichkeit bestellt hatte. Callwitz entfernte sich um halb sieben Uhr von seiner Arbeit, weil er auf dem Hofe etwas zu besorgen hatte. Seine Frau war in der Küche, die Kinder spielten vor der Hausthür. Wie die Feuerwerkskörper sich entzündeten konnten, ist noch nicht ermittelt worden — plötzlich erschallte eine laute Detonation, die Scheiben der Fenster fielen klirrend nach dem Hof, Rauch und Dampf füllte die Wohnung und bald schlugen auch die lichten Flammen hervor, während unter den Kanonenschlägen das Haus erdröhnte. Man war auf eigene Hilfskräfte angewiesen und sofort strömte auch die ganze Nachbarschaft mit Eimern herbei, während die Reinickendorfer und Berliner Feuerwehr alarmirt wurde. Zu gleicher Zeit wurden Leitern angefaßt, um die im oberen Stock befindliche Familie, für welche man den Ausweg, die Treppen hinunter, versperrt glaubte, aus den Fenstern herabzutragen und zu retten, was auch glücklich bewerkstelligt wurde. Als eine Stunde später die Berliner Feuerwehr auf dem Platz erschien — die Reinickendorfer Mannschaften waren gar nicht gekommen, da ihr Wasserfaß sich in Reparatur befand — konnte die größte Gefahr bereits als beseitigt gelten. Zwei Wohnräume waren ausgebrannt, die Wand zwischen beiden niedergesunken. Die Feuerwehr löschte die letzten glimmenden Gegenstände, schlug die Fensterkreuze ein und warf den Brandschutt auf den Hof hinunter. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen, da, was als ein großes Glück gelten muß, sämtliche Kinder des Hauses sich beim Spiel auf der Straße befanden, als die Explosion erfolgte. Der Fall ist doppelt bemerkenswerth durch den Umstand, daß derselbe Callwitz, in dessen Wohnung die Explosion stattgefunden, im vorigen Jahre schon einmal der Urheber einer Explosion in der Schwedterstraße geworden ist, bei welcher ein junger Mann sein Leben einbüßte. Callwitz wurde dafür zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt; im Laufe des gestrigen Tages ist er nun für das erneute Brandunglück der Reinickendorfer Behörde zugeführt worden.

Farbige seidene Surah, Satin merveilleux, Atlaste, Damaste, Seidenrippe und Taffete Mt. 2. 20 Pf. per Meter bis Mt. 12. 25 Pf. versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Depôt von **G. Henneberg** (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) in **Zürich**. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

Verantwortlicher Redakteur: Max Feige in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Hand und Familie. (Schluß)

Hand und Familie. (Schluß)
Hand und Familie. (Schluß)
Hand und Familie. (Schluß)

Hand und Familie. (Schluß)
Hand und Familie. (Schluß)
Hand und Familie. (Schluß)

Hand und Familie. (Schluß)
Hand und Familie. (Schluß)
Hand und Familie. (Schluß)

Hand und Familie. (Schluß)
Hand und Familie. (Schluß)
Hand und Familie. (Schluß)

Hand und Familie. (Schluß)
Hand und Familie. (Schluß)
Hand und Familie. (Schluß)

Hand und Familie. (Schluß)
Hand und Familie. (Schluß)
Hand und Familie. (Schluß)

Hand und Familie. (Schluß)
Hand und Familie. (Schluß)
Hand und Familie. (Schluß)

Hand und Familie. (Schluß)
Hand und Familie. (Schluß)
Hand und Familie. (Schluß)

Hand und Familie. (Schluß)
Hand und Familie. (Schluß)
Hand und Familie. (Schluß)